

Mein Kind besser verstehen

Unsere Serie – Teil 15



Foto: Freepik

Wie Kindergartenkinder spielend Regeln lernen



Univ.-Prof. in Dr. in Stefanie Höhl,
Leiterin des Arbeitsbereichs
Entwicklungspsychologie an
der Fakultät für Psychologie
der Universität Wien

Unser Verhalten ist im Alltag durch unzählige gesellschaftliche Regeln und Normen bestimmt. Als Erwachsene halten wir uns üblicherweise ohne viel darüber nachzudenken an solche Konventionen, die unser gemeinschaftliches Zusammenleben ordnen. Wir wissen, wann und wo wir die Straße überqueren dürfen, wie man im Supermarkt einkauft oder sich an der Kinokasse anstellt. Da Regeln und Normen sehr stark vom kulturellen Umfeld bestimmt sind, müssen sie gelernt werden. Ab wann lernen Kinder das

eigentlich und wann beginnen sie, sich selbst an Regeln und Normen zu halten?

Schon früh beobachten Kinder das Verhalten anderer Menschen und orientieren sich daran. So imitieren sie beispielsweise auch Handlungen, die augenscheinlich keinen Sinn machen oder die eher wirkungslos sind. Dies zeigt, dass Kinder früh sehr aufmerksam die Art und Weise beobachten, wie andere Menschen Dinge tun und dadurch in ihrem eigenen Verhalten beeinflusst werden.

Kinder lernen Regeln und Normen buchstäblich im Spiel. So können sie unbedarft soziale Fertigkeiten üben. Dafür bietet der Kindergarten beste Gelegenheiten. Im Austausch mit Gleichaltrigen können Kinder eigene Spielregeln aushandeln und im Rollenspiel auch das „erwachsene“ Verhalten einüben, z.B. das Einkaufen im Kaufladen. Zwischen drei und fünf Jahren spielen Kinder zunehmend anspruchsvolle Kooperative Spiele und Rollenspiele, die es ihnen erlauben ihr Sozialverhalten in einem geschützten Rahmen zu trainie-

ren. Wenn etwas nicht auf Anhieb klappt, ist das gar nicht schlimm!

KINDER FORDERN REGELN EIN

Studien zeigen, dass Kinder ab drei Jahren darauf achten, sich an Regeln zu halten und dies auch von anderen Personen einfordern. Ab diesem Alter können Kinder dann auch sogenannte Regelspiele lernen. Für diese Spiele ist es entscheidend, dass alle sich an die vorgegebenen Spielregeln halten, wie z.B. bei Mensch ärgere Dich nicht oder Obstgarten. Hannes Rakoczy, heute an der Universität Göttingen tätig, untersuchte mit Kolleg*innen, wie Kinder reagieren, wenn jemand eine Spielregel verletzt. Eine Mitarbeiterin brachte Kindern das erfundene Spiel „Daxen“ bei, bei dem ein Holzklötzchen mit einem Stab über eine Rampe bewegt wurde. Die Kinder lernten dies sehr schnell und spielten es genauso, wie es ihnen gezeigt wurde. Neben dem Kind schaute auch eine kleine Handpuppe zu, wie Daxen geht. Als die Handpuppe am Zug war, verkündete sie fröhlich nun auch Daxen zu spielen, machte aber etwas völlig anderes mit den Spielzeugen. Sie hob die Rampe und ließ den Holzklötzchen herunterrutschen. Den dreijährigen Kindern in der Studie passte das gar nicht! Viele protestierten lautstark und mit Verweis auf die Spielregeln „So geht nicht Daxen! So geht das nicht!“. Die Studie zeigt eindrucksvoll, dass Kinder ab drei Jahren nicht nur aufmerksam für Regeln sind und sich selbst an Spielregeln halten. Sie mischen sich auch ein, wenn andere dies nicht tun. So beginnt schon früh in der Entwicklung der Prozess der Sozialisation, in dem Kinder sich die Verhaltensnormen und Regeln ihres Umfelds aneignen und so sozial kompetent werden.

¹ Als Kooperatives Spiel oder Kooperationsspiel wird eine Spielart bezeichnet, bei der die Mitspieler nicht gegeneinander spielen, um einen einzigen Sieger zu ermitteln, sondern miteinander ein gemeinsames Ziel verfolgen. Ziel ist das gemeinsame Gewinnen.

Forschung zum Mitmachen!

Die Wiener Kinderstudien laden Familien mit Kindern herzlich ein, sich auf der Website (www.kinderstudien.at) zu informieren oder unverbindlich zu melden: Tel: 01/4277-47480
E-Mail: kinderstudien@univie.ac.at